

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 103 (2023)

Heft: 1109

Rubrik: Freie Sicht ; Freiheit - ein Gefühl

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

FREIE SICHT

Der Kapitalismus ist kein System

An jeder Demo – ob für Frauenrechte oder gegen Klimawandel – ist über kurz oder lang die Rede davon, das aktuelle «System», ja das «Regime» des Kapitalismus sei der Fehler. Es braucht daher einen politischen Entscheid, um das alte durch ein neues, besseres System zu ersetzen. Diese Forderung führt auf mehreren Ebenen in die Irre. Erstens ist die Diagnose falsch: Angesichts einer über die Jahre auf gegen 50 Prozent gekletterten – erweiterten – Staatsquote kann kaum mehr behauptet werden, dass wir in ausgeprägt kapitalistischen Zeiten lebten; vielmehr ist die Schweiz zu einem semisozialistischen Land geworden. Zweitens ist die Forderung inhaltlich falsch: Alle wesentlichen Ingredienzen des Kapitalismus – Eigentumsrechte, Freiwilligkeit, Marktbeziehungen etc. – nützen sowohl dem Klima als auch den Frauen.



Baschi Dürr

war von 2013 bis 2021 FDP-Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt und arbeitet heute in der Privatwirtschaft. In seiner Kolumne befasst er sich u.a. mit dem Widerspruch zwischen liberalen Ideen und Realpolitik.

Kapitalismus oder eben Freiheit ergeben sich beziehungsweise sind einfach, wenn man sie denn lässt. Um dies zu erkennen, muss man nicht einmal das Naturrecht bemühen, sondern kann ganz faktisch auf die Wohlstandsrealität im freieren Teil der Welt abstellen.

Deshalb kann es logisch keinen gleichartigen Entscheid zwischen dem «System» der Freiheit und jenem der Unfreiheit geben. Letzteres kann man aktiv wählen, ja muss es, wenn man es denn will, ersteres aber kann oder muss eben nicht beschlossen werden. Der Kapitalismus ist nicht nur eine Ordnung der Spontaneität, sondern auch eine spontane Ordnung.

FREIHEIT – EIN GEFÜHL

Der Krampf lohnt sich

Eine Freundin von mir befindet sich gerade in einem Sabbatical. Seit einem Jahr reist sie um die Welt, nun neigt sich ihre Auszeit dem Ende zu. Vor der Heimreise begab sie sich an einem exotischen Ort auf einen exotischen Trip (sie konsumierte Froschgift!) und stellte sich die Daseinsfrage, die sich auch darum drehte, ob sie zurück in den Job gehen oder den Sprung in die Selbständigkeit wagen soll. Also griff sie zum Telefon und rief mich an.

Sie ist nicht die erste, die mich deswegen um Rat gefragt hat. Weil ich vor sechs Jahren genau diesen Schritt getan habe, werde ich hin und wieder um meine Meinung gebeten, wenn jemand mit dem Entscheid ringt.

Ich sagte meiner Freundin, dass ich seither insgesamt nur fünf Wochen Ferien gemacht und meistens an den Wochenenden gearbeitet habe. Dass es die Schweiz Selbständigerwerbenden nicht einfach mache. Dass wir zum Beispiel Monat für Monat Beiträge an die Arbeitslosenversicherung bezahlen müssten, obwohl wir selbst keinen Anspruch auf Arbeitslosengelder hätten, wenn uns die Aufträge ausgingen. Ich erzählte ihr, wie ich am Anfang nervös war, weil ich nie genau weiß, wie viel und ob überhaupt im nächsten Monat Geld reinkommt, und dass ich noch immer weniger verdienen als früher.

Und dann sagte ich meiner Freundin: Es war der beste Entscheid meines Lebens, die Stelle zu kündigen und selbständig zu werden!

Denn der Krampf lohnt sich. Den Preis, den ich dafür erhalte, ist eine höhere Lebensqualität durch das Gefühl von Freiheit. Ich bin frei, meine Zeit einzuteilen; kein Chef sagt mir, von wann bis wann ich arbeiten muss. Ich bin frei, mir selbst auszusuchen, welche Idee ich weiterverfolge, an welchem Projekt ich arbeiten will. Ich allein entscheide, was ich wann wo tun will, ich kann arbeiten, wo es mir gefällt. Ich bin niemandem Rechenschaft schuldig und brauche niemanden zu fragen – ich kann es einfach tun.

Als ich mich selbständig machte, sagte ich mir: Wenn die Rechnung nicht aufgeht, suche ich mir wieder eine Anstellung. Doch schon nach zwei Wochen war mir klar: Ich setze alles daran, um nie wieder eine Angestellte sein zu müssen.



Christine Brand

ist Journalistin und Krimiautorin. Sie ist öfter auf Reisen als zu Hause. In ihrer Kolumne befasst sie sich mit einem unkonventionellen Gefühl: der Freiheit.